

nes Oberamtsrichters; aufgewachsen in Kronach und Volkach (wo der kläffende Schnauzer eines Bürgers den täglichen Weg von der elterlichen Wohnung zur Kirche hin und wieder beeinträchtigte), Gymnasium in Bamberg und Würzburg, Studium in Würzburg und München, am 16. März 1930 Priesterweihe in Würzburg, Kaplan in Thüngersheim, Himmelstadt und Aschaffenburg, Religionslehrer am Institut der Englischen Fräulein in Würzburg, Diözesan-

jugendseelsorger, Pfarrer in Karlstadt, Studienrat an der Lehrerbildungsanstalt Referent für Seelsorge im Bischöflichen Ordinariat Würzburg, Regens im Priesterseminar, seit 1957 Bischof von Würzburg. – Ist damit nicht schon vieles gesagt?

Mögen dem Jubilar noch glückliche Jahre seines segensreichen Wirkens weit über das 65. Lebensjahr hinaus beschieden sein.

Die Nürnberger Kaiserburg in Aquarellen und Handzeichnungen aus städtischem Besitz. Ausstellungskatalog 2. Museen der Stadt Nürnberg. 63 SS.

Die Museen der Stadt Nürnberg treten in diesem Sommer – im Anbau des Dürerhauses – mit einer Ausstellung über die Nürnberger Kaiserburg hervor. Gezeigt werden 75 Ansichten der Burg – die reizvollsten entstammen dem 19. Jahrhundert – aus städtischem Besitz. Die Ausstellung ist gleichsam ein Nebenprodukt der Ordnungsarbeiten, denen sich diese junge, über einen graphischen Bestand von 60.000 Stücken verfügende Abteilung der städtischen Kulturverwaltung gegenüber sieht. Ein von Museumsdirektor Karl Heinz Schreyll verfaßter, reich bebildeter Katalog verzeichnet über die Exponate hinaus die gesamte der Sammlung angehörende Burg-Graphik in chronologischer Ordnung. D. Schug

Michael Gebhardt

Ein Sonnenstrahl

*Ein Sonnenstrahl bricht durch ein Fenster ein,
schiebt einen Balken Lichtes quer durchs Zimmer
und tausend feiner Stäubchen Silberschimmer
tanzt ein Ballett im Regenbogenschein.*

*In jedem Stäubchen spiegelt sich das All,
ist selbst ein All geordneter Bewegung.
Sein Kraftstrom kreist in dauernder Erregung
um einen Kern im schimmernden Kristall.*

*Ein Weltgeheimnis birgt das ärmste Ding.
Der Menschen Hoffahrt schätzt es oft gering
und preist, was sie erbaun, aufs höchste.*

*Das Allerkleinste schuf Gott wie das Größte.
Er lebt verborgen wie im Wüstenzelt,
doch seine Herrlichkeit erfüllt die Welt.*

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Altfränkische Bilder und Wappenkalender. 20 Seiten und Umschlag, Format 17,5 x 32,5 cm.

Alljährlich erscheint – schon über sieben Jahrzehnte – der von vielen Kennern erwartete Prachtkalender mit historischen Beiträgen und vielen Bildern. Jede Ausgabe bringt originelle und bisher unveröffentlichte Studien aus der Feder namhafter Autoren.

Der Herausgeber, Prof. Dr. Max H. von Freeden, Direktor des Mainfränkischen Museums, der dieses Werk betreut, hat alljährlich besondere Überraschungen aus den Bereichen von Kunst, Geschichte und Kulturgeschichte Frankens bereit.

Seit einigen Jahren ist der Kalender mit einer vierseitigen farbigen Wappenbeilage ausgestattet, die von Prof. Dr. Gerd Zimmermann betreut wird.

Auf dem Gabentisch eines Freundes mainfränkischer Kunst und Geschichte sollten daher zu Weihnachten als willkommenes Geschenk die „Altfränkischen Bilder“ niemals fehlen.

Auch die kommende Ausgabe wird wieder, sowohl im Hinblick auf die Gestaltung als den Inhalt, etwas Besonderes bieten. Unter den Verfassern finden wir bekannte Namen, so den Direktor des Mainfränkischen Museums Prof. Dr. Max H. von Freeden, Universitätsprofessor Dr. Otto Meyer, Konservator Dr. Hans-Peter Trenchel, Dr. Bernhard Schemmel, Dr. Walter M. Brod und Universitätsprofessor Dr. Gerd Zimmermann, die auch dem Leser unserer Zeitschrift vertraut sind. Der Leser wird sich informieren können über „Zwei fränkische Gedenktage“ (die Fürstbischöfe Julius Echter von Mespelbrunn und Johann Philipp von Schönborn), „Eine Bamberger Zeichenschule“, „Altertümer der Würzburger Büttnerzunft“, „Ein barockes Andachtsbild“, „Die Eule aus dem Kolbenholz“, „Ein fränkischer Gesellenbrief“, „Das Wildbad von Burgbernheim“, „Riemenschneider-Madonnen“ und „Schloß Theres“, alles begleitet von zahlreichen, teil farbigen Abbildungen.

Den Mitgliedern des Frankenbundes steht ab sofort Dank dem Entgegenkommen des Stürtz-Verlages der Kalender im Abonnement zum Vorzugspreis von DM 5,20 (Ladenpreis DM 6,80) zur Verfügung. Der Bezug wird allen Bundesfreunden wärmstens empfohlen. Bitte bedienen Sie sich der beiliegenden Bestellkarte. -1



Handbuch der bayerischen Geschichte.
Dritter Band: Franken, Schwaben, Oberpfalz bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. In Verbindung mit anderen (siehe unten) herausgegeben von Max Spindler, em. o. Professor an der Universität München. Erster Teilband. München: C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung 1971. 799 SS. DM 148.- (zusammen mit dem – demnächst hier zu besprechenden – 2. Teilband).

Nicht nur der Franke und Schwabe freut sich sehr, daß dieser – ebenfalls mit namhaften Zuwendungen bedeutender Persönlichkeiten und Häuser – geförderte Teilband erscheinen konnte; endlich eine Zusammenfassung nach neuestem Stande, besser: Die Fortsetzung dieser Zusammenfassung (siehe FRANKENLAND 5/69 und 1/71). Im ersten Abschnitt „Grundlegung: Die Eingliederung Thüringens in das Merowingische Fran-

kenreich (bis 716/19)“ behandelt Franz-Josef Schmale – bisherige Ergebnisse sicher verwertend – „I. Die politische Entwicklung“ und „II. Innere Entwicklung“. Der gleiche schreibt auch den nächsten Hauptabschnitt „Franken vom Zeitalter der Karolinger bis zum Interregnum (716/19-1257)“, wobei ihn nach „Politischer Entwicklung“ und „Staat, Gesellschaft, Wirtschaft, Kirche“ (I und II) in „III: Das geistige Leben“ sachkundig Hanns Fischer, Tilmann Breuer (klug abwägend, z. B. in „Der Neubau des Bamberger Domes und sein Umkreis“) und Hans Schmid ergänzen. Der nächste große Abschnitt hätte vielleicht in zwei solcher unterteilt werden können, gewinnt aber durch diese konzise Betrachtung an Übersichtlichkeit. Alois Gerlach bietet in glatter Schilderung die Zeit bis zum 14. Jahrhundert „I. Von Rudolf von Habsburg bis zum Ende des Thronstreits 1322“, „II. Frankens Territorialmächte zwischen Bayern und Böhmen“ und „III. Franken im Ringen der Häuser Luxemburg und Wittelsbach. Der Aufstieg der Zöllern“. Einen berufenen Kenner fand Herausgeber in Rudolf Endres, der als Wissenschaftler von Rang beschreibt: „IV. Von der Bildung des Fränkischen Reichskreises und dem Beginn der Reformation bis zum Augsburger Religionsfrieden 1555“, „V. Vom Augsburger Religionsfrieden bis zum Dreißigjährigen Krieg“, „VI. Franken in den Auseinandersetzungen der Großmächte bis zum Ende des Fränkischen Reichskreises“ (mit feiner Akribie und gerechter Aussage!) und „VII. Territoriale Veränderungen, Neugestaltung und Eingliederung Frankens in Bayern“. Beide – Gerlach und Endres – bearbeiten auch die zwei Kapitel „Staat und Gesellschaft“ (Bis 1500, 1500-1800), die am Anfang des nächsten Hauptabschnittes stehen: „Die innere Entwicklung vom Interregnum bis 1800: Staat, Gesellschaft, Kirche, Wirtschaft“ wobei als weitere Verfasser zu nennen sind: Klaus Leder/Walter Brandmüller („Die kirchliche Entwicklung von der Mitte des 16.

bis zum Ende des 18. Jahrhunderts“), Hildegard Weiß („Das Agrarwesen vom Spätmittelalter bis zum Ende des 18. Jahrhunderts“), Eckart Schremmer („Die Entwicklung der gewerblichen Wirtschaft und des Handels bis zum Beginn des Merkantilismus“ und „Gewerbe und Handel zur Zeit des Merkantilismus“, eine Fülle von Material ist zur Einheit verarbeitet). Den Abschluß macht wieder Rudolf Endres mit „VII. Die Juden in Wirtschaft und Handel“. Den Band schließt ab der Hauptabschnitt „Das geistige Leben vom 13. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts“. Wieder finden wir F.-J. Schmale: „I. Wissenschaft und Bildung im Spätmittelalter bis 1450“, sodann Andreas Kraus: „II. Gestalten und Bildungskräfte des fränkischen Humanismus“ (gekonnt sind hier die Entwicklungen gezeichnet und die Gestalten umrissen); stoffvertraut schreibt Kraus auch gleich über „III. Der Beitrag Frankens zur Entwicklung der Wissenschaften (1550-1800)“. Das Zitat von Liermann: Franken wird „zum gelobten Land für den gelehrten Juristen“ wird an der Fülle der Persönlichkeiten glänzend bewiesen. Mit der gleichen Spannung liest man auch Laetitia Boehms „IV. Das Hochschulwesen in seiner organisatorischen Entwicklung“. Klaus Leder und Bruno Neundorfer teilen sich in das Kapitel „V. Das Schulwesen (1500-1800)“. Zu gemeinsamen Werken vereinigen sich schließlich noch Hans Fischer, Hans Pörnbacher, Tilmann Breuer, Sigmund Benker und Hans Schmid in „VI. Literatur, Kunst, Musik“. – Daß die Aussagen Seite für Seite ein gründlicher Anmerkungsapparat belegt, erwähnen wir als für ein so bedeutendes grundlegendes Werk am Rande. Sehr wichtig bei dem Umfang auch das mehrseitige Verzeichnis der Abkürzungen. (Das Register bringt der zweite Teilband). Dankbar begrüßt man die immense Arbeit, die hier geleistet wurde und die ein einheitliches Werk vorlegt, das auch den nächsten Generationen feste Grundlage der Forschung sein wird. -t